

Schönfeld s. Fratres

Schuppertholz s. Dobersberg

Groß-Taxen

Literatur: Geschichtl. Beilag. IX 303 ff.; SCHWEICKHARDT IV 211.

Heinrich Dagsner erscheint 1347. Karl Taxner erhielt 1362 von Herzog Albrecht die Herrschaft T. als freies Eigen. Ursula Dachsner brachte das Gut 1534 den Woytich zu, die es mit kurzer Unterbrechung bis 1732 behaupteten. 1808 kam es zur Herrschaft Dobersberg. Der Ort soll einst bedeutender gewesen, aber 1618 verwüstet worden sein (Geschichtl. Beilag. IX 327).



Fig. 44 Reinolz, Kapelle, Pietà (S. 40)

Bildstock: Polychromierte Statue der Immakulata über hohem, verzierten Postamente mit Doppelwappen. Anfang des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Schloß: Einstöckiger, aus vier Flügeln bestehender Meierhof; an der Westseite angebautes Wohngebäude, dessen Obergeschoß mit Lisenen gegliedert und mit Feldern unter den Fenstern versehen ist. Mansardenschindeldach. — An der Südseite quadratischer, etwas überragender Torturm mit vorkragendem Oberstock. Schindelpyramidendach. Anlage des XVII. Jhs., die Fassadierung zum Teil aus dem XVIII. Jh.

Schloß.

Ein Gemach — jetzt Küche des Wirtschaftspächters — diente einst als Kapelle. Karl Ignaz Guldenmüller, Edler von Guldenstein, ließ sie einrichten und erwirkte ihr 1733 Meßlizenz. Sie besaß ein Bild der hl. Dreifaltigkeit und einen silbernen Kelch und war 1785 noch in Gebrauch (Geschichtl. Beilag. IX 314, 327; Konsistorialarchiv St. Pölten, Miscellanea).

Waldhers

Wird um 1400 unter den seit 1112 nach St. Georgen (Herzogenburg) zehentpflichtigen Orten angeführt (Archiv, 1853, 248).

In der modernen Ortskapelle bekleidete, sehr geringe Holzstatuette der Madonna mit dem Kinde. XVIII. Jh.

Waldkirchen

Literatur: FAHRNGRUBER 218.

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken und Gedenkbuch.

Die seit 1112 zum Kloster St. Georgen (Herzogenburg) gestifteten Zehente dieser Gegend waren um 1400 zum Amte Waldkirchen vereinigt und zeitweilig (1303 bis 1341) an ein nach diesem Orte benanntes Geschlecht verpachtet. Wegen des Krieges mit Böhmen blieb 1336 Konrad von W. mit dem Zehentpachte in Rückstand (Archiv, 1853, 248, 254) Das Dorf gehörte schon 1372 größtenteils zum Gute Gilgenberg (LICHNOWSKY, Habsburger, VI. Nachtrag Regest. 1026 b).

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Im Jahre 1188 überließ Bischof Theobald von Passau das Vorschlagsrecht für Besetzung der Kirchen in Waldkirchen, Kirchberg (Niklasberg) und Fistritze (Bistritz in Böhmen) dem Wichard von Weikertschlag (Monumenta Boica XXVIII a 259). Eine Pfarre hier wird ausdrücklich 1282 genannt (O. Ö. U. B. III 550). Wahrscheinlich wurde sie von Weikertschlag losgetrennt. Der 1576 eingesetzte Pfarrer trat zum Luthertume über, wurde aber 1582 auf Ersuchen der Frau Anna Molart als Patronin von Melchior Khlesel durch einen katholischen Priester ersetzt, der die Gemeinde wieder zum alten Glauben zurückführte (WIEDEMANN, Reform. und Gegenreform. II 615). Auch 1590 heißt es: die Molart sehen auf gute Ordnung in der Kirche; aber trotzdem war der Pfarrer verheiratet. 1610 waren Kirche und Pfarrhof abgebrannt, aber bald wieder aufgebaut (Geschichtl. Beilag. I 191, 196). Der Dechant fand 1652 bei der Visitation viele Bäume und Sträucher im Fried-

Pfarr-
kirche.